

Von christlicher Ehe, Familie, Partnerschaft

Gottes Bild von der Ehe

Gott hat den Ehestand selbst eingesetzt. Er hat Mann und Frau geschaffen. Er verbindet sie in der Ehe zu einer unauflösbaren Gemeinschaft, in der sie einander lieben und helfen dürfen. Hier will er ihnen Anteil an seiner Schöpfermacht geben, indem er durch sie neues Leben schenkt. Wenn Christen eine Ehe eingehen, müssen sie wissen, dass sie für deren Führung Gott verantwortlich sind. Wir leben in einer Welt, in der die Ehe immer wieder umstritten und vielfach vom Scheitern bedroht ist. Hier zeigt Gottes Wort den rechten Weg: Mann und Frau sollen einander lieben und ehren. Gottes feste Zusage hilft ihnen, in Versuchungen und Schwierigkeiten beieinander zu bleiben und seine Gebote zu halten...

Auf dem Weg zur Ehe

Junge Menschen sollen Achtung vor dem anderen Geschlecht lernen. Sie sollen so leben, dass sie geprägt von Gottes Ordnung einmal mit gutem Gewissen heiraten können. Christliche Eltern und Erzieher sollen ihnen dabei helfen in der ehelichen Gemeinschaft eine gute Gabe Gottes zu erkennen. Wichtig bleibt das Vorbild. Durch Verkündigung in Predigt, kirchlicher Bildungsarbeit, Seelsorge, Öffentlichkeitsarbeit, Beratungsdiensten und Eheseminaren sollen Kirche und Gemeinde die notwendige Hilfe leisten. Dabei darf nicht außer Acht gelassen werden, dass nicht jedes Menschen Weg in die Ehe führt.

Eine Ehe mit ihren Freuden und ihren Belastungen soll ein ganzes Leben lang bestehen. Auch darum ist die richtige Wahl des Lebensgefährten wichtig. Zur Freude am anderen muss die Bereitschaft und Fähigkeit kommen, gemeinsam die Aufgaben der Familie und des Berufes/der Berufe zu erfüllen. Dazu gehört auch der Wille, einander im Glauben weiterzuhelfen.

Aus: Lebensordnung für die Gemeinde

Vom Beten-Lehren

1. Die Kirche bringt dem Herrn Jesus die Kinder betend dar, schon ehe sie geboren werden, denn sie betet mit allen gläubigen Eltern auch für die ungeborenen Kinder. Hiermit beginnt bereit die geistliche Erziehung der Kinder, welche nichts anderes ist als nach Mark. 10,13ff eine Darbringung der Kinder zu Jesus und nach Luk. 2,41ff eine Hinführung derselben zu Gott, ihrem himmlischen Vater und zu seiner Kirche.

2. Wie die Kirche die ungeborenen Kinder dem Herrn Jesu betend darbringt, so bringt sie ihm auch die Neugeborenen und ruft ihn um seinen Segen für sie an. Da tritt alsdann der Herr, der Gebet erhört, mit den Eltern in einen Bund der Erziehung ein. Alles, was Mark. 10 den Kindern durch Auflegung der Hände Jesu mitgeteilt wurde, gibt ihnen der Herr jetzt in überschwänglichem Maße durch die Taufe.

3. Ein getauftes Kind ist „in Christus Jesus“. „Es ist aber nichts Verdammliches an denen, die in Christus Jesus sind“ (Römer 8,1)... Alle Hoffnung für das Gedeihen der Kinder liegt darum in der Taufe, alle Ruhe, Zuversicht und Freudigkeit des menschlichen Erziehens in der Gewissheit, dass man einen himmlischen Genossen zur Erziehung hat, nämlich den Herrn, welcher die Eltern zu seinen Werkzeugen erwählt ...

4. Zu ihrem Genossen in der Erziehung betet die Mutter (der Vater) zuerst für das Kind und über ihm, ehe sie noch mit ihm beten kann. Wie sie sich täglich selbst Christus aufopfert, täglich aufs neue im eigenen Namen dem Teufel, seinen Werken und seinem Wesen entsagt und sich im Glauben dem Dreieinigen übergibt, täglich für sich den Taufbund erneuert, so tut sie es auch täglich für ihr Kind und an dessen Statt...

6. Die Mutter betet nicht bloß für das Kind, sondern auch über ihm, also vor ihm... Das immer bewusstere Bedürfen und Genießen der Mutterliebe macht das Kind auf alles aufmerksam, was die Mutter tut, auch auf ihr Gebet über ihm und vor ihm. An diesem Gebet beginnt das Kind den Weg zu Gott zu merken, ja zu gehen...es geht mit der Mutter eher, als es scheint, und betet mit, ehe die Mutter und das Kind selbst es innerwerden...

7. Aus dem Beten über, vor dem Kind, dem Vorbeten, wird das Mitbeten. Das Kind lallt, spricht, betet endlich mit. Versteht es auch noch nicht in dem Maße, wie die Mutter, es ist doch ein werdendes Verständnis da, wie auch das Verständnis der Mutter kein vollkommenes, sondern nur ein werdendes ist.

Wilhelm Löhe

Religiöse Erziehung: Von der Taufe bis zur Konfirmation

Die Aufgabe

Eltern (bzw. Sorgeberechtigte) sowie Paten und die Gemeinde übernehmen mit der Taufe ihrer Kinder die Aufgabe, diese im christlichen Glauben zu unterrichten und sie mit dem Evangelium von Jesus Christus vertraut zu machen.

1. Zuhause

Das geschieht praktisch z.B. durch das Erzählen/Vorlesen biblischer Geschichten, das Gebet mit den Kindern und für sie, den gemeinsamen Besuch von Gottesdiensten, das Vorbild einer Lebensführung, die an Gottes Geboten orientiert ist.

Es gibt eine Fülle an sehr guten Medien, die zuhause bei der religiösen Kindererziehung eingesetzt werden können: z.B. gute Kinderbibeln, Gebetsbücher, sonstige religionskundliche Bücher, Fernsehsendungen, Filme ... Hinzu kommen christliche Zeitschriften für Kinder, so z.B. die Zeitschrift Benjamin (siehe www.hallo-benjamin.de) oder das Taufprojekt Tripptrapp (www.tripptrapp-taufprojekt.de).

2. Im Kindergarten

Im Kindergarten begegnen die Kinder auf verschiedene Weise Gottes Wort, feiern Andachten und Gottesdienste gemeinsam, beten und singen miteinander und versuchen im Geist des Evangeliums zusammen zu leben.

3. In der Schule

Wissen kann keinen Glauben machen. Aber es kann den Glauben unterrichten und tiefer in seine Grundlagen einführen. Es ist gut, wenn Kinder zusätzlich zum Wissen über den Glauben auch eigene Erfahrungen gelebten Glaubens machen: in ihrer Familie, in der christlichen Gemeinde...

4. In der Gemeinde

In den Familiengottesdiensten unserer Gemeinde können Kinder Kirche erleben, vertraut mit den Ausdrucksformen des christlichen Glaubens werden und ihren Glauben zusammen mit anderen im Lauf des Jahres feiern.

Drei Jahre vor der Konfirmation werden in unserer Gemeinde die Kinder eines Jahrgangs angeschrieben und zur **Kinderkirche** eingeladen: sie treffen sich als Kinderkirchenkinder rund 10x zum Gottesdienst oder zu einem kleinen Gemeindeprojekt. An die Kinderkirche schließt sich die **Präparandenzeit** an. Ihr folgt die **Konfirmandenzeit**, die ihren Abschluss in der Konfirmation findet.